Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

№ 224. Sonntag den 24. September. 1854.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

Inhalt.

Berlin, den 23. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor der Astronomie bei der Universität in Königsberg in P., Dr. Peters, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus seinen bisherigen Dienstverhältnissen zu ertheilen.

Der Hilfslehrer am Gymnasium zu Tilsit, Karl Heinrich Schaper ist zum vierten ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt worden.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gusow.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst August Sulkowski, nach Reisen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armee-Korps, von Tietzen und Hennig, nach Brandenburg.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 21. September, Nachmittags. Eine an der Börse angeschlagene Depesche bestätigt die Nachricht des „Moniteur" von der Landung der Pontus-Expedition bei Eupatoria. Nach derselben meldet der Französische Gesandte aus Wien, daß eine Estafette, die am 19. d. für die Oesterreichische Regierung in Bukarest eingetroffen sei, und die aus Konstantinopel vom 16. d. datire, die mitgetheilten Nachrichten offiziell berichte.

Die Spekulanten hatten von der Nachricht der glücklichen Landung einen größeren Erfolg auf die Kourse erwartet. Die 3proz. eröffnete gegen den gestrigen Börsenschluß nur mit einer Haussе von 65 Cent. zu 75, 50, konnte sich jedoch durch starke Gewinn-Realisirungen nicht auf diesem Stand erhalten, und sank auf 75, 20, zu welchem Kourse dieselbe bei träger Haltung schloß. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mitags 1 Uhr waren 96 gemeldet.

Deutschland.

☾ Berlin, den 22. September. Se. Majestät der König ist heut Mittag 1 Uhr von Großbeeren über Teltow nach Schloß Sanssouci zurückgekehrt. In der Begleitung Sr. Maj. des Königs befand sich der Prinz Friedrich der Niederlande. Der Prinz von Preußen traf Mittags 12½ Uhr von Großbeeren hier ein, ebenso auch der Prinz-Regent von Baden in einem mit vier Postpferden bespannten Wagen. Der Prinz Friedrich Wilhelm kehrte mit seiner Garde-Batterie Nachmittags 3 Uhr hierher zurück. Um dieselbe Zeit zogen auch unsere Kavallerie- und Infanterie-Regimenter hier wieder ein. Die Niederländischen Herrschaften, welche heut Nachmittag bei Ihren Majestäten im Schlosse Sanssouci dinirt haben, verlassen morgen Berlin und gehen nach Muskau zurück, wo sie bis zum Geburtsfeste des Königs residiren wollen. Sobald dies Hof-Fest vorüber, wollen die hohen Gäste sich nach dem Haag zurückbegeben.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel ging heut Nachmittag 5 Uhr nach Potsdam. Wie ich erfahre, wird er Sr. Maj. im Schlosse Sanssouci Vortrag halten.

Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den vereinigten Staaten von Nordamerika wird morgen, nach einer längeren Anwesenheit, die Rückreise nach Washington antreten. Derselbe hat bereits bei den Allerhöchsten und Höchsten Personen seine Abschiedsbesuche gemacht und Denkschriften über verschiedene Expeditionen zurückgelassen. — Auch der Oesterreichische General v. Mayrhofer wird morgen, wie es heißt, mit dem Hauptmann des Oesterreichischen General-Stabes, v. Kopfinger, nach Wien zurückkehren. Bestand seine Mission, wie man allgemein glaubte, darin, in der Konvention militärische Feststellungen herbeizuführen, so ist sie sicher von Erfolg gewesen; sie ist aber gescheitert, wenn sie darauf hinausging, Preußen, im Sinne des Wiener Kabinets, zur Cooperation mit den Westmächten zu vermögen. Ein derartiges Ansinnen hat bisher bei unserer Regierung keine gute Aufnahme gefunden und alle auf einen Anschluß zielenden Anträge der hiesigen Vertreter der Westmächte sind bis zu dieser Stunde abgelehnt worden; dagegen ist unsere Regierung fest entschlossen, alles das zu halten, was es in der Konvention Oesterreich zugesagt hat und darum wird es auch mit seiner Hülfeleistung bei der Hand sein, sobald Oesterreich in den Donau-Fürstenthümern von Rußland angegriffen werden sollte.

Se. Maj. der König wird schon in kurzer Zeit die Provinz Schlesien mit einem Besuche erfreuen und dann einige Tage im Schlosse Erdmannsdorf verweilen. Morgen wird Se. Maj. wiederum ein Kabinets-Konseil abhalten und zu diesem Zwecke wahrscheinlich nach Bellevue kommen.

Von Neuem ist wieder einmal davon die Rede, daß der bisherige Leiter der landwirthschaftlichen Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Bode, Staatssekretär beim Staatsrathe werden soll. Als Nachfolger des Herrn Bode wird der Unterstatssekretär v. Manteuffel genannt, so daß derselbe aus seiner bisherigen Stellung im Ministerium des Innern scheiden und die Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten übernehmen würde. Von der Errichtung eines Ackerbauministeriums, die viele Stimmen als wünschenswerth hinstellten, scheint somit Abstand genommen zu sein.

Das Feldmanöver ist, soweit bis jetzt bekannt, ohne Unglücksfälle vorübergegangen. Nur von dem Stallmeister des Prinzen Albrecht und von dem des Prinzen Karl erzählt man sich, daß der erstere durch einen Sturz vom Pferde und der zweite durch das Ueberschlagen seines Pferdes vor dem Schlosse in Blankenfelde Verletzungen davon getragen haben.

— Der „Feuerspritze" entlehnen wir nachstehende, das große Publikum angehende wichtige Notiz: Höchst wichtig für den Berliner Handelsstand ist die nachfolgende Notiz, die uns von unterrichteter Seite zugeht. Das Königl. Post-Amt hier giebt nämlich bei Ankunft von Geldbriefen an hiesige Einwohner sogenannte Geldscheine aus, welche von den Briefträgern ausgetragen werden und den Inhalt der betreffenden Summe ꝛc. angeben; diese Geldscheine werden von den Empfängern unterschrieben und untersiegelt, und Inhalt selbst dann gegen Rückgabe der betr. Scheine, von der Post abgeholt. Unsere ersten Handlungshäuser aber lassen bekanntlich sämmtliche Briefe durch ihre eigenen Leute von der Post abholen, eben so auch die sogenannten Geldscheine. — Wir machen nun auf Grund eines in diesen Tagen vorgekommenen Betruges darauf aufmerksam, daß die Postbeamten weder berechtigt noch verpflichtet sind, die Abforderer dieser Geldscheine nach ihrer Legitimation zu fragen, sondern einem Jeden, der Geldscheine für irgend eine Firma fordert, dieselben ausliefern, eben so auch, wenn dieselben unterschrieben und untersiegelt zurückgebracht werden, die Briefe selbst mit dem Inhalte ohne Prüfung der Legitimation dem betreffenden Boten aushändigen. Wir brauchen wohl nicht näher auszuführen, wie sehr dadurch der Unterschlagung und dem Betruge freier Spielraum gewährt wird, und müssen den Handelsstand dringend warnen, sich ferner einer derartigen Gefahr auszusetzen. Das Königl. Postamt hatte früher Legitimations-Scheine für jede Firma, die sich ihre Briefe von der Post holen ließ, ausgestellt; seit dem Jahre 1853 hat diese überaus praktische Maßregel, die einen jeden Betrug dieser Art unmöglich machte, aufgehört und es ist dies mittelst Cirkulars den betreffenden Handlungshäusern mitgetheilt, und speziell darauf aufmerksam gemacht worden, daß laut §. 48. des Gesetzes vom 5. Juni 1852 die Post keinerlei Garantie für die richtige Ablieferung der Geldbriefe übernimmt, sondern einzig und allein der unterschriebene und untersiegelte Geldschein als Quittung angesehen wird. — Es bleibt demnach zur Verhütung vor Schaden nichts übrig, als entweder um Wiedereinführung der Legitimationsscheine zu bitten, oder aber sich die Geldscheine durch die vereidigten Briefträger ins Haus bringen zu lassen.

— Viele der im Zellengefängniß bei Moabit befindlichen Gefangenen haben den Herrn Direktor Borman gebeten, von dem Ueberschuß ihres Arbeitsverdienstes den durch die Wassersnoth verunglückten Schlesiern ihr Scherflein zukommen zu lassen. Es ist deshalb bei der Königlichen Regierung angefragt worden.

— Im Verlage von A. Hofmann u. Comp. erscheint in diesen Tagen von den Gelehrten des Kladderadatsch redigirt auf Kosten des Verlegers ein „Albumblatt des Kladderadatsch" zum Besten der Schlesischen Ueberschwemmten. Wird die von unserem geachteten Mitbürger Hrn. Hoffmann beabsichtigte Auflage abgesetzt, woran bei dem Kredit, in welchem die Herren Redakteure des Albumblattes beim Deutschen Publikum stehen, gar nicht zu zweifeln ist — so würde unseren armen Landsleuten dadurch die namhafte Summe von 1600—2000 Thlrn. zugewendet.

— Die Verhaftung des frühern Gastwirths Meyner ist in Helgoland durch ein gewandtes Manöver Preußischer Beamten unter Assistenz der Hamburger Polizei in Cuxhafen erfolgt. Nachdem man nämlich erfahren, daß M. sich in dürftigen Umständen in Helgoland aufhielt, wohin er gekommen zu sein scheint, um sich von seiner Familie weitere Hülfsmittel zu verschaffen, begab sich ein Mitglied des hiesigen Bankierhauses Levin, das zum Ersatz der 17,500 Thlr. an den Russen Sokolowsky bereits in zwei Instanzen verurtheilt, dahin, und wußte durch die Angabe, es werde ihm nur kurze Haft bevorstehen, und seine Gegenwart in Berlin sei nur zur Flüssigmachung des Geldes nothwendig, Meyner zu bewegen, den Diebe und Betrüger schützenden Englischen Boden zu verlassen und mit ihm auf dem Dampfschiff nach Hamburg abzufahren. Hier war unter der Zeit Meyner's Mutter, die ihm zum weitern Entkommen nach Amerika Geld (wie man hört 13- oder 1500 Thlr.) bringen wollte, vor der Abfahrt nach Helgoland verhaftet worden. Als Meyner mit seinem Begleiter auf dem Dampfschiff in Cuxhafen ankam, warteten seiner dort bereits Kriminalbeamte, darunter Polizei-Direktor Stieber, die ihn sofort verhafteten. — Die Ergreifung des Flüchtlings hat auch für andere hiesige Geschäftstreibende große Wichtigkeit, die hierdurch wieder zu ihrem an M. verborgten Eigenthum an Möbeln gelangen dürften.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der große Französisch-Englisch-Türkische Seezug gegen die Krim ist zu Stande gekommen, sagt die „Krzztg.", und allem Anscheine nach ist derselbe, wenigstens in seinem Anfange, von günstigem Erfolge begleitet gewesen. Es ist kein Grund vorhanden, die durch eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel schon gestern gemeldete Thatsache zu bezweifeln, daß 25,000 Engländer, eben so viel Franzosen und 8000 Türken bei Eupatoria gelandet sind; wenn es auch zweifelhaft ist, daß die Landung, wie gleichzeitig berichtet wird, ohne Widerstand von Seiten der Russen bewirkt sein soll*), und mehr als zweifelhaft, daß die gelandeten Truppen ihren Marsch sofort nach Sebastopol angetreten haben sollten. Eupatoria ist zwar nur ein unbedeutender kleiner Ort, der aber befestigt und von dem es nicht wahrscheinlich ist, daß die Besatzung denselben ohne einen Versuch der Vertheidigung geräumt haben sollte, da die schweren Geschütze der Flotte hier nicht so leicht, wie gegen Bomarsund vor Kurzem in Anwendung gebracht werden konnten. Die Rhede ist so seicht, daß tiefgehende Kriegsschiffe sich drei Viertel Meilen vom Strande halten müssen, und daß selbst Fahrzeuge, die nur 10—12 Fuß Wasser bedürfen, sich demselben nicht mehr als auf eine gute halbe Stunde nähern können. Die Landung wird daher nur in flachen Booten haben bewirkt werden können, und sie hat selbst dann, wenn die Russen nicht den geringsten Widerstand geleistet haben sollten, jedenfalls so viele Zeit erfordert, daß das ganze Heer mit seinem Materiale unmöglich an einem Tage ausgeschifft werden konnte. Der Marsch nach Sebastopol, welches von Eupatoria noch 11—12 Deutsche Meilen entfert ist, gehört aber unter allen Umständen in das Gebiet der Fabel, weil die Anführer des gelandeten Heeres, wenn sie nicht die gewöhnlichste Vorsicht aus dem Auge setzen wollten, auch in dem Falle, daß sie keinen Feind in ihrer unmittelbaren Nähe vor sich gesehen hätten, vor allen Dingen darauf Bedacht nehmen mußten, den Punkt, wo sie an das Land gestiegen waren, wenigstens oberflächlich zu befestigen, um sich für den doch immer möglichen Fall eines Mißgeschicks ihre Verbindung mit der Flotte zu sichern.

*) Eine Pariser Korrespondenz bringt die folgende Notiz: „Man behauptet, sichere Nachricht zu haben, daß die Landung nordwärts von Sebastopol zwischen dieser Stadt und Eupatoria, ungefähr 5 Stunden von ersterer entfernt, glücklich von Statten gegangen ist. Das 9. Jäger-Bataillon, das zuerst ausgesetzt wurde, soll allein etwas gelitten haben."

Wie sehr in der That die Französischen und Englischen Heerführer sich der Gefährlichkeit ihres Unternehmens bewußt waren, direkt nach der Küste der Krim hinüber zu segeln, deren nächster Punkt von Varna, dem Sammelplatze des Heeres, sechszig Deutsche Meilen entfernt ist, zeigt der Umstand an, daß sie es vorzogen, die Ueberfahrt in zwei Abschnitte zu theilen, indem sie die der Donaumündung gegenüber gelegene Schlangen-Insel (Jilan Adasi) zum Rendez-vous für die Flotte bestimmten. Dadurch wurde zwar die ganze Fahrt um zehn Deutsche Meilen verlängert, die Meeresstrecke, welche sie zwischen dem in ihrer Gewalt befindlichen Gebiete und der feindlichen Küste zu durchschneiden hatten, aber um die Hälfte verkürzt, da die Entfernung der Schlangen-Insel von Eupatoria nicht ganz 30 Deutsche Meilen beträgt.

Da die Operationsbasis des Englisch-Französischen Heeres das Meer ist, — wenn man das Meer eine Operationsbasis nennen kann, — so wird das Erste, was die Engländer und Franzosen zu thun haben, sein, sich auf alle Fälle den Besitz des Theils der Küste zu sichern, auf dem sie gelandet sind. Dazu ist aber nicht allein erforderlich, daß sie sich in Eupatoria festsetzen, was man, um bei den weiteren Operationen nicht in der Luft zu stehen, wo möglich in einen zur Aufnahme von Vorräthen aller Art geeigneten Waffenplatz verwandeln muß; sondern man wird, ehe man gegen Sebastopol vorrücken und zur Belagerung dieser Festung schreiten kann, zuvörderst die Russen aus den Stellungen im Innern verdrängen müssen, von denen aus sie die Kommunikationen des längs des Meeresstrandes vorrückenden feindlichen Heeres bedrohen. Diese Stellungen sind die neue erst unter der Russischen Herrschaft entstandene Hauptstadt Simpheropol, die gleich weit von Eupatoria und Sebastopol, also von jedem dieser Hafenplätze 6 bis 7 Meilen entfernt, und die alte Residenz der Tataren-Khane Baktschi-Serai, die halbwegs zwischen Simpheropol und Sebastopol gelegen ist. Beide Städte sind offen und keine derselben ist durch ihre Lage zur Vertheidigung geeignet. Je leichter es deshalb den Engländern und Franzosen aber auch werden mag, sie einzunehmen, um so schwieriger wird es, sie zu halten, was doch unbedingt nothwendig erscheint, wenn die Operationen gegen Sebastopol von der Landseite nicht gestört und unterbrochen werden sollen.

Aus Tiraspol vom 11. d. erfährt der „Soldatenfreund", daß Seitens der feindlichen Admirale der Russische Stadtkommandant verständigt worden sein soll: es dürften schon nächstens oder später Kriegs- oder Transportschiffe der großen Armada im Hafen von Odessa beilegen. „Sollten", heißt es in der betreffenden Depesche, „die Russischen Strand-Batterien auch nur einen Schuß auf diese Schiffe abfeuern, so müßte dies als ein Signal betrachtet werden, sofort zur Zerstörung von Odessa zu schreiten. Am Schlusse bemerken die Admirale, daß sie weit entfernt sind, Odessa, die Umgebung und den Hafen als einen neutralen Punkt zu bebezeichnen; denn auf das Offensive Verfahren gegen jene Position habe diese temporäre Maßregel keine Beziehung. Die Voraussetzung daß nicht Sebastopol allein, sondern auch die anderen Russischen befestigten Objekte am Schwarzen Meer der Gegenstand der Operationen der Alliirten sein dürften, wird nunmehr von den meisten militärischen Berichterstattern getheilt. Schon jetzt findet sie theilweise darin ihre Bestätigung, daß zu Folge der aus Tiraspol hier eingetroffenen Nachrichten auf der Höhe der Halbinsel von Ober-Taurien am Kap Kinburn und längs der ganzen östlichen Küste der Krimm feindliche Kriegsschiffe kreuzen. Nachdem anfangs in diesen Berichten die auf jener Halbinsel als Besatzung stehenden Russischen Streitkräfte sehr überschätzt wurden, wird jetzt vielseitig behauptet, daß solche aus einer Armee von 140,000 Mann bestehen sollen. Soweit unsere Berichte reichen, wird wiederholt versichert, daß zur Vertheidigung dieser Halbinsel Seitens Rußlands Alles aufgeboten wurde, was im Bereich der Möglichkeit war. — Die drei kleinen Dampfer im Azow'schen Meere sind in fortwährender Bewegung, um auf die Küste bei der Einmündung des Salgir und am Kap Kertsch Mannschaft und Kriegsmaterial überzuführen. An Kavallerie und Fußvolk dürfte in der That eine Streitmacht in Massen aufgestellt sein; wir müssen jedoch bemerken, daß der vortreffliche Belagerungstrain im Herbst 1853 und im Frühjahr 1854 in die Donaufürstenthümer dirigirt wurde, und daß die Feldbatterien, welche dem GL. Tscheodajeff in der Krimm zur Disposition stehen, nicht ausreichen dürften, den schweren Geschützen der Alliirten ernstlichen Widerstand zu leisten.

Konstantinopel, den 14. September. Das Wetter war bis gestern ungünstig. Transportschiffe gehen nach Odessa. Ismael Pascha, der Held von Cetate, ist mit drei Livas, drei Miralais und andern an der Donau erprobten Türkischen Offizieren hier angekommen, um nach Kars abzugehen, wohin sie Verstärkungen führen. Wiederholt ist das falsche Gerücht vom Tode des Sultans in Umlauf. (Wiener Pr.)

Die „Bukarester Deutsche Zeitung" bringt eine lange Beschreibung von dem am 6. September erfolgten Einmarsch der Oesterreicher in Bukarest, und zwar in amtlicher Form. Nach derselben Zeitung hat der Präsident des Verwaltungsraths des Fürstenthums folgenden Brief an Mehmed Sadyk Pascha, den Kommandanten von Bukarest, gerichtet:

„Excellenz! Bei dem Einmarsch des Kosaken-Regiments Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans in Bukarest, welches unter dem Befehle Ew. Ex-

cellenz steht, nehme ich mir die Freiheit, Ew. Excellenz zu bitten, von mir für dieses Regiment ein kleines Geschenk anzunehmen, als Beweis meiner Dankbarkeit für die gute Ordnung und die ausgezeichnete Mannszucht, welche dieses Regiment zur größeren Freude der Einwohner bis heute gehalten hat. — Dieses kleine Geschenk besteht in 500 Ellen blauem Tuch zu 100 Soldaten-Uniformen, 300 Hemden, 300 Unterziehbeinkleidern von Leinwand und 10 Pferden aus den Gestüten unseres Landes. Ich hoffe und bitte ergebenst, daß Ew. Excellenz den Befehl zur Annahme dieser Gegenstände geben und dabei nur die Gesinnung würdigen wolle, die mich aus freien Stücken so zu handeln antrieb. Ich habe die Ehre, mit ausgezeichnetster Hochachtung zu sein, Ew. Excellenz ganz ergebenster und gehorsamster Diener Const. Kantakuzeno.

Der „Daily-News"-Korrespondent aus Bukarest schildert den Einzug der Oesterreichischen Truppen, denen er 70 Englische Meilen weit entgegengeritten war, um sie gleichsam im Negligé zu überraschen, indem er voraussetzte, daß sie sich vor den Thoren in Parade werfen würden. Er muß jedoch sagen, — das Ergebniß seiner Inspektion übertraf seine Erwartungen. Alles an den Soldaten war sauber und nett, just als wären sie eben aus der Garnison gekommen, anstatt das Ziel eines 2 Monate langen Marsches erreicht zu haben. Ihre weißen Röcke zeigten keinen Staubfleck, ihre Tschako's schienen nicht im mindesten abgetragen, ihre Waffen und Wehrgehänge waren so blank, wie sie nur bei einer Wiener Parade sein könnten, die Artillerie-Pferde sahen frisch und glatt aus, mit Bagagewagen und Geschirr im prächtigsten Zustande. — Ganz nahe aber wagte er sich nicht heran. Es ist, sagt er, für einen Civilisten oder Einen, der dafür gilt, nie ganz geheuer, einem Oesterreichischen Offizier nahe zu kommen, da 10 gegen 1 zu wetten, daß man beim Kragen genommen und vor den General geführt wird, der höflichst nach den Privat- und persönlichen Angelegenheiten des Individuums, nach Woher und Wohin und nach dem Lebensunterhalt fragt — eine Art von Verhör, dem sich kein Engländer gern unterziehen will.

„Daily News" bringt folgenden Brief ihres Korrespondenten aus Bukarest vom 6. September: „Ich sagte Ihnen das letzte Mal, wo ich meine Verhaftung erwähnte, daß Sadyk Pascha mich besuchen wollte, um mir für obige Beleidigung moralische Satisfaktion zu geben. Er hat dies nicht gethan. Nachdem ich einige Zeit gewartet, wandte ich mich mit meinem Gefährten an den Oberst Symmons, der bei Omer Pascha Einfluß hat und sich am Tage unserer Verhaftung warm für uns verwendete. Jetzt aber sagte Oberst Symmons, er bedauere, sich je mit der Sache befaßt zu haben, schien geneigt, die ganze Schuld auf uns zu werfen, und bemerkte schließlich, daß gerade jetzt sehr „delikate Unterhandlungen" im Gange seien, die er durch Erwähnung des fatalen Gegenstandes stören würde. Einige Tage darauf traf er Mr. Maxwell (Korrespondent des „Morning-Chronicle") und sagte, er habe mit Omer Pascha unserthalb gesprochen und gab Maxwell auf sein Andringen die Erklärung des Türkischen Generalissimus schriftlich. Dies Aktenstück begann mit einem Ausdruck des Bedauerns über das Vorgefallene und schloß mit dem Bedeuten, er werde die Walachischen Behörden in der Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung zu schützen wissen. Da dies wie eine Drohung und wie eine Insinuation aussah, daß wir die eigentlichen Friedensstörer waren, ging Mr. Maxwell zum Obersten und bat um Aufklärung, erhielt aber den trockenen Bescheid, die bewußte Stelle müsse stehen bleiben. Ich lehnte darauf schriftlich die erhaltene Satisfaktion ab und wandte mich an einen Mann, der keine diplomatische Funktion hat, den Sardinischen Stabs-Offizier Govone. Als dieser gestern mit Omer Pascha sprach, konnte der Generalissimus sich nicht im Entferntesten erinnern, ein Wort von den „Walachischen Behörden" in der für uns bestimmten Erklärung gesprochen zu haben, da er wohl wußte, daß dies eine Sache sei, die uns nicht angeht, und da er seine Erklärung herzlichen Bedauerns durch nichts verklausuliren oder schwächen wollte. Dieser Bescheid wird Herrn Maxwell, der nach England abgereist, auf den Wunsch Omer Pascha's vom Kapt. Govone nachgesandt werden. Ich aber weiß jetzt, daß ich mich künftig an kein Mitglied unserer Diplomatie zu wenden habe." Zu diesem Berichte ihres Korrespondenten macht die Redaktion der „Daily News" folgenden Kommentar: „Die Oesterreichische Regierung und die Oesterreichische Besatzungs-Armee wünschen natürlich, daß das Europäische Publikum keine anderen als Oesterreichischen Berichte aus Bukarest erhalte, und die Allirten kommen Oesterreich darin auf das Zarteste entgegen. Das sind die „delikaten Unterhandlungen des Kommissärs Symmons mit Omer Pascha. Zum Theil ist dieser Plan schon gelungen. Das Peelitenblatt („Chronicle") hat seinen Berichterstatter Maxwell abberufen; die „Times", deren Reporter Rationen auf Regiments-Unkosten bezieht, hat für gut befunden, keinen ihrer Korrespondenten nach Bukarest zu senden. Unser Berichterstatter, der einzige, der noch dort ist, wird, so lange es geht, unter Türkischem Schutz auf seinem Posten ausharren."

Frankreich.

Paris, den 20. September. Der „Moniteur" bringt folgende Depesche: „Bordeaux, den 19. September, 5½ Uhr Abends. Die Kaiserin ist zu Bordeaux eingetroffen. Der Kaiser erwartete sie im Bahnhofe. Ihre Majestäten waren Gegenstand der lebhaftesten Begeisterung. Im Laufe des Tages hatte der Kaiser mehrere öffentliche Gebäude besucht. An der Kathedrale wurde Se. Majestät von Sr. Eminenz dem Kardinal Erzbischofe an der Spitze seiner Geistlichkeit empfangen. Die Bevölkerung drängte sich auf den Weg des Kaisers und ließ die wärmsten Zurufe ertönen."

— Der „Köln. Ztg." wird geschrieben, daß das wirkliche Ziel der Krimm-Expedition Odessa und nicht Sebastopol ist und der Tages-Befehl des Marschalls St. Arnaud nur eine Kriegslist war, wie Viele jetzt wenigstens behaupten.

Belgien.

Brüssel, den 19. Sept. Der „Moniteur" kündigt heute in folgenden Worten an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles das Ende der Minister-Krisis an: Der König hat am Sonntage dem Minister-Rathe präsidirt. In Folge dieser Zusammenkunft haben die Minister eingewilligt, ihre Amtsniederlegungen zurückzunehmen. Die Kammern werden für Mitte Oktober zusammenberufen werden. Der König ist gestern Morgens nach der Lombardei abgereist. — Zu Verviers fanden am 16. Abends aus Anlaß der Wahl eines neuen Bürgermeisters Zusammenrottungen vor dem Hause desselben Statt, wobei man ihm Vivats und dem bisherigen Bürgermeister Pereats ausbrachte. Pompiers und Polizei zerstreuten die Gruppen und verhafteten einige der Schreier.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 23. September. Heute früh 4 Uhr erschoß sich hier in dem Quartier Schifferstr. Nr. 6. mit seinem Dienstgewehr der Unteroffizier Elter vom 5. combinirten Reserve-Bataillon. Die Ursache seiner Entleibung ist bis jetzt nicht bekannt.

An Jagdscheinen zu 1 Rthlr. sind in Posen ausgestellt worden 1850—115, 1851—91, 1852—87, 1853—89 Stück.

Montag den 25. d. M. beginnt hier der Michaelis-Markt und dauert bis zum 2. Oktober.

Posen, den 23. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß 9 Zoll.

ξ Bromberg, den 21. September. Am vergangenen Sonntage hatte die hiesige Schützengilde im Verein mit der Bürger-Ressource für die Kinder der genannten Gesellschaften im Schützenhause ein sogenanntes Kinderschießen und einen Kinderball arrangirt. Die Kinder, etwa 50 an der Zahl, schossen auf 25 Schritte aus einer kleinen Büchse, welche von einem die Aufsicht führenden Schützenmitgliede geladen wurde, nach einer großen Ringscheibe. Die besten Schützen erhielten Prämien, die erste derselben bestand in einer silbernen Taschenuhr, die zweite und dritte in niedlichen Reißzeugen. Außerdem wurden die 3 besten Schützen bekränzt. Um 12 Uhr begann ein Tanzvergnügen für Erwachsene.

In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde unter Anderem die Anstellung eines Stadtbaurathes, der sich nur ausschießlich den städtischen Bauangelegenheiten widmen dürfe, beantragt; der Beschluß hierüber soll in einer nächsten Sitzung gefaßt werden. Ebenso wurde der Versammlung eine Testaments-Bestimmung der unlängst verstorbenen Frau Post-Direktor Hagemann, welche früher in Bromberg gewohnt hat, mitgetheilt, wonach der Stadt 4000 Rthlr. in dem Falle vermacht seien, wenn der einzige Sohn und Erbe der Verstorbenen, welcher kränklich ist, dereinst kinderlos sterben sollte.

Gestern und vorgestern wurde im Theater bei vollem Hause neben anderen kleinen Stücken die falsche Pepita aufgeführt. Die große Gewandtheit in der dramatischen Darstellung, so wie der abgerundete und kräftige Vortrag der Gesangspiècen von Fräul. Geistinger sagen dem Publikum außerordentlich zu; daher erntete auch die genannte Schauspielerin vielfache Beifallsbezeugungen, die sich im häufigen lauten Applaudiren und im mehrmaligen Hervorruf kundgaben. Heute wird die falsche Pepita zum dritten Male gegeben. Sonnabend soll zu Gunsten der Ueberschwemmten in Schlesien gespielt werden.

In manchen katholischen Kirchen unserer Gegend ist es noch Sitte, daß während der Nacht vom heiligen Abende zum ersten Osterfeiertage, dem Auferstehungstage Jesu, an dem Grabe des Herrn Wache gehalten wird. Diese Sitte hat in dem benachbarten Dorfe an der Danziger Chaussee, Osielsk, die Veranlassung zu einer Anklage wegen fahrläßiger Beschädigung eines Menschen geboten, welche gestern vor dem hiesigen Kreisgericht verhandelt wurde. Der Tagelöhner Jakob Bielawski aus Osielsk hat nämlich als Soldat verkleidet und mit einem Säbel und einer Pistole bewaffnet, gemeinschaftlich mit andern Männern in ähnlicher Verkleidung, in der Nacht zum ersten Osterfeiertage d. J. bei der Kirche zu Osielsk die Wache gehalten. In diesem Anzuge verblieben die qu. Wächter bis zum Schlusse des Frühgottesdienstes, wo sie dann, während die Gemeinde die Kirche verließ, vorgeblich zur Erhöhung der Feier ihre Pistolen theils innerhalb, theils außerhalb der Kirche abschossen. Der Ackerwirth Michael Wienskowski wollte soeben die Kirche verlassen; er segnete sich vorher und drehte sich noch einmal nach dem Altare um. In demselben Augenblicke fiel ein Schuß und Wienskowski sank bewußtlos zu Boden. Der Schuß, den der unweit davon stehende Angeklagte unter die Menge abgefeuert hatte, war dem Wienskowski ins Gesicht gegangen, und hatte ihn sehr stark beschädigt, obgleich die Pistole, wie sich ermittelte, nur mit Pulver geladen gewesen war. Wienskowski, welcher nach Hause gebracht wurde, konnte 3 Tage lang keine Nahrungsmittel und erst am vierten Tage etwas Kaffee genießen. Längere Zeit hat er ein fortwährendes Reißen im Gesichte gehabt, und auch gegenwärtig leidet er noch in Folge des Schusses an einer Schwäche auf dem linken Auge. Der Angeklagte wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 20 Rthlr. Geldbuße event. zu 14 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt.

Klagen über großen Mangel an Erntearbeitern, wie sie hier theilweise vorgekommen sind, schallen auch aus dem nahe gelegenen Polen zu uns herüber. Ein Preußischer Gutsbesitzer, der sich in der Nähe von Włocławek angekauft hat, versicherte, daß er sowohl wie alle seine Nachbarn brillante Ernten gewonnen hätten, leider aber müsse der größere Theil derselben auf den Feldern liegen bleiben und umkommen, da es in Polen durchaus an Arbeitern fehle. Der qu. Gutsbesitzer war vor Kurzem in Preußen, um Arbeiter zu engagiren; die letzteren entschlossen sich aber nur nach Beseitigung der Paß-Schwierigkeiten in dem Falle nach Polen zu gehen, wenn sie pro Tag einen Silber-Rubel (1 Rthlr. 3 Sgr.) Arbeitslohn erhielten.

φ Gnesen, den 21. September. Am Dienstag ist unser Füsilier-Bataillon vom 21. Infanterie-Regiment hier eingerückt. Der Gesundheits-Zustand des Bataillons während des Manövers war nicht der günstigste, indem Wechsel- und gastrische Fieber, so wie auch Augenentzündungen die Soldaten oft heimgesucht haben. Die Reserven sind mit eingerückt, indessen sollen dieselben, wie man hört, nun doch entlassen werden.

ρ Nakel, den 21. September. Der in unserer ganzen Umgegend oft schwer empfundene Mangel an Arbeitskräften wird hier ganz besonders fühlbar, da der hiesige lebhafte und rege Geschäftsverkehr eine Menge von Arbeitskräften absorbirt. Die hiesigen Kaufleute, die für die Speicherarbeiten auf die städtischen eingeübten Arbeiter angewiesen sind, müssen sich nicht selten die geschraubtesten Arbeitslöhne gefallen lassen. So war z. B. vor circa vierzehn Tagen das Tagelohn bis auf 25 Sgr. gestiegen. Diese Preise werden meistentheils durch künstliche Mittel, wie gemeinschaftliche Einstellung oder Aufkündigung der Arbeit, namentlich bei Getreide-Verladungen, wo sie sich so sehr unentbehrlich fühlen, willkührlich in die Höhe getrieben. Diesem Uebelstande entgegenzutreten, ist bereits mehrfach, aber mit geringem Erfolge, versucht worden. Es haben einzelne Kaufleute von anderen Städten sich für für gewisse Speicherarbeiten Arbeiter auf das ganze Jahr fest engagirt und sie zur Uebersiedelung hierher vermocht, das bietet jedoch nur geringe Abhülfe. Wie es heißt, soll dieser Umstand bei den Stadtverordneten zur Sprache kommen und soll von Einigen eine Taxe projektirt sein, die nach den jedesmaligen Zeitverhältnissen zu modifiziren wäre und hätten dann Arbeitgeber und Arbeiter sich dieser zu unterwerfen. Ob diese Sache zum Austrag kommen und ob sie dem Uebelstande steuern würde, muß dahin gestellt bleiben. Der Mangel an Arbeitern ist übrigens noch immer im Zunehmen begriffen und ist keine Aussicht vorhanden, daß sich dies sobald ändern sollte. Es hat dies seinen Grund in dem Zusammentreffen mehrerer darauf einwirkenden Umstände. Daß der Auswanderungsstrom, der aus hiesiger Gegend sich sehr bedeutend rekrutirt, einen nicht unwesentlichen Einfluß auf das Abnehmen der Arbeitskräfte ausübt, kann keineswegs in Abrede gestellt werden. Auch die vielen Chausseebauten in der ganzen Provinz, die eine nicht unbedeutende Anzahl von Arbeitern in Anspruch nehmen, bleiben nicht ohne Einfluß darauf. Aber die hauptsächlichste Ursache muß wohl vorerst darin gesucht werden, daß die zunehmende Kultur und Industrie in hiesiger Gegend den Verbrauch von Arbeitskräften ungemein steigert. Der jetzige landwirthschaftliche Betrieb, der die Produktion so sehr, im Vergleiche zu früher, vervielfältigt, beansprucht auch eine ungleich größere Anzahl von Arbeitern, als dies früher der Fall war. Die Maschinen bieten zwar in vielen Fällen ein Surrogat dafür, aber kein ausreichendes; die Verbreitung und Anwendung derselben ist hier auch noch nicht allgemein genug.

Ein anderer Uebelstand, der unser Städtchen betrifft, ist der ungeregelte Marktverkehr. So bedeutend unsere Wochenmärkte genannt werden müssen, so sehr haben sie das Aussehen, als wenn sie nur Sinekuren für die Aufkäufer wären. Wie Wegelagerer besetzen diese bei kaum beginnender Morgendämmerung die Landstraßen, die zur Stadt führen, und schneiden die Zufuhren ab; so daß die zu Markt kommenden Produkte erst den Weg durch die Hände der Aufkäufer machen müssen, bevor sie zum Publikum gelangen, nachdem sie dieselben erst mit gehöriger Steuer belastet haben. Dem Treiben der Aufkäufer hat man es daher größtentheils zu danken, daß die Preise aller Arten von Lebensmitteln eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Höhe erreicht haben. Auch diesem Uebelstande wollen nächstens, wie es heißt, die Stadtverordneten ihre Aufmerksamkeit zuwenden, um demselben zu steuern. Es wäre damit dem Wunsche der meisten Einwohner der Stadt entsprochen, wenn dem Unwesen der Aufkäufer Eintrag geschähe.

Feuilleton.*)

China

(Schluß aus Nr 214.)

In der unmittelbaren Nähe Nankings steht das Land noch nicht unter der Herrschaft der Rebellen. Ein Kaiserliches Heer hat nahe beim Ostthor ein Lager aufgeschlagen, und hindert die Gebieter Nankings ihre Macht über die Landbevölkerung auszudehnen. Doch wird unfern der Stadtwälle ein Markt gehalten, wohin die Bauersleute allerlei Früchte und Lebensmittel zum Verkauf bringen. Es ist zu bemerken, daß diese Verkäufer das Haupt scheeren, und demnach die Oberhoheit der Kaiserlichen Regierung anerkennen.

Nanking steht immer noch unter dem Kriegsgesetz; sie ist keine Stadt, sondern ein Kriegslager. Die strengste Disciplin, die vollkommenste Ordnung werden aufrecht erhalten. Niemand darf hinaus, Niemand darf hinein ohne besondere Erlaubniß. Es scheint, daß die Eroberer nach Einnahme der Stadt den ganzen Ort und alles Besitzthum für ihr Eigenthum erklärten. Die Einwohner wurden in die Armee eingereiht. Weiber und Kinder wurden von den Männern getrennt; sie erhielten ein besonderes Quartier der Stadt angewiesen, und Nahrung und Kleidung aus den öffentlichen Vorrathskammern. Alle liegende und fahrende Habe wird als Besitzthum der Staatskasse betrachtet. Die ganze Bevölkerung ist sehr gut gekleidet, und hat Reis in Fülle zu essen. Tabakrauchen ist unbedingt verboten, und das Verbot wird mit großer Strenge aufrecht erhalten. Dasselbe gilt vom Opium. Das Kauen der Betelnuß ist gestattet und häufig im Gebrauch. Die Getreideschiffe bringen von dem Binnenlande längs der Ufer des Kiang große Vorräthe; einige landeten zugleich mit den Amerikanern. Man sah große Weiberhaufen, welche den Reis in die Stadt trugen; jede Frau trug einen kleinen Sack auf der Schulter. Man sah auch hie und da reichgekleidete Damen, welche zu Pferde saßen und nicht in Weiberweise, sondern gleich wie die Männer ritten.

Wo alles gemeinschaftlich, giebt es natürlich keinen Handel und Verkehr. Man sah keine Läden noch irgend einen Gegenstand zum Verkauf ausgestellt. Man konnte keine Boote, keine Tragsessel, keine Pferde zur Miethe erhalten. Boote waren in Menge vorhanden, und sie wurden mit der größten Bereitwilligkeit, sobald sie nothwendig waren, gewährt ohne irgend eine Bezahlung.

Nanking hat die herrlichste Lage zur Erbauung von Palästen für die Könige, zur Begründung einer glänzenden Hauptstadt für ein großes Reich. Der Ort ist ringsum von Hügeln verschiedener Höhe eingeschlossen, welche nicht blos einen Anblick von Großartigkeit und Schönheit gewähren, sondern auch viele Leichtigkeit zur militärischen Befestigung. Die 40—50 Fuß hohen Wälle sind ringsum am Fuß des Gebirgskranzes erbaut; von manchen Hügeln ist die Fronte abgehauen, welche vom Wall vertreten wird; an einigen Stellen vertritt im Gegentheil der Felsen die Befestigung. In diesem Fall sind sie so glatt gemeißelt, daß das lebendige Gestein den Backsteinwällen gleicht. Die Bergkoppen ragen größtentheils über die Brustwehr empor, manchmal nur wenige Fuß, manchmal auch zur doppelten Höhe des Walles. Leute der Schiffsmannschaft bestiegen einen sehr hohen Berg, gerade nach der Richtung des Nordthors, in der Hoffnung von diesem erhöhten Punkt eine gute Aussicht auf die Stadt zu erhalten. Nun sahen sie aber blos auf einen weit ausgedehnten Wald herab, der zwar nicht sehr dicht stand, aber doch allem Anschein nach ununterbrochen fortging, und mit einer großen Blätterfülle bedeckt war. Der Anblick ist von großer Schönheit gewesen. Von der Stadt selbst war keine Spur vorhanden. Man sah blos einen großen steinernen Bogengang in Weise der Chinesischen Monumente, welcher in der Ferne von 5 bis 6 Englischen Meilen über die Bäume hervorragte. Gerade dem Halbkreis gegenüber erblickte man den berühmten Porzellanthurm, welcher demnach nicht zerstört ist, wie Missionäre vor längerer Zeit berichteten. Grüne grasumwachsene Hügel umgaben auf allen Seiten diese herrliche Parkanlage. Im Mittelpunkt des Flachlandes steigt ein Gipfel empor mit einem Wachtthurm. Die eigentliche Stadt liegt auf der Südseite dieser Umzäunung, ganz verborgen hinter diesem sie umgebenden Waldgarten. Nanking ist nicht sehr von anderen Chinesischen Städten verschieden; nur bemerkte man ungewöhnlich breite Straßen, und eine Reinlichkeit, wie sie sonst nicht häufig im Mittelreich gefunden wird. Die Häuser sind durchgängig niedrig, viele sind baufällig und unbewohnt. Doch sah man nichts von der traurigen Einöde und Verwüstung, wie zu Tschinkiang, oder von der noch furchtbaren Zerstörung durch Feuersbrünste, welche zu Wuhu stattgefunden hatte.

In Betreff der religiösen Seite dieser einzig dastehenden Bewegung im östlichen Asien, wurden durch den Besuch der „Susquehanna" mehrere frühere unbekannte Thatsachen zu Tage gefördert. Der Fanatismus ist im Wachsen begriffen und zeigt sich unter neuen Gestaltungen. Der König des Ostens hat sich unter anderen Titulaturen den des heiligen Geistes, nach Morrisons und Gützlaffs Bibelübersetzungen, beigelegt. Der Mann leitet alle Angelegenheiten und scheint der schlaueste Betrüger unter den Königen und Großen Nankings. Er gilt als die Quelle aller Autorität, und die Insurgenten sprachen von ihm mit Bewunderung. Taipi-Wang selbst nimmt, wegen seiner nahen Verwandtschaft mit Christus, eine Oberherrlichkeit über alle Völker der Erde in Anspruch. Ein Amerikaner, in Begleitung des Gesandten, pflog hierüber mit einem hochstehenden Beamten eine lange Unterredung. „Ja so ist es," sprach dieser Mann, „Hong ist der jüngere Bruder eures Heilands. Deshalb müßt ihr ihn

*) Das Feuilleton wird nun stets an dieser Stelle der Zeitung erscheinen und im nächsten Quartal u. A. wieder einige unterhaltende Novellen bringen. (D. Red.)

als euren Gebieter verehren, als Tributbringende an seinem Hof erscheinen, und euch der vorgeschriebenen Etiquette, dargestellt in dem Zeremonienbuch der Taipingdynastie, unterwerfen.“ Nach dieser im befehlenden Ton gegebenen Erklärung verließ der Mann plötzlich seinen Gastfreund, und kam nicht wieder. Die Amerikaner erlangten die Ueberzeugung, daß es schwer, wenn nicht ganz unmöglich sein wird, mit diesen fanatischen Leuten zu einem friedlichen, freundlichen Verständniß zu gelangen.

Die Amerikaner fanden bei der Masse der Bevölkerung weder religiöse Bildung noch irgend eine weite Kenntniß und gerechte Würdigung des Christenthums. Doch wußten die meisten von denen, welche die Dampfer besuchten — es waren Leute aus allen Provinzen, vorzüglich aber aus Hupe und Hunan, einige wenige auch aus Kuangsi, durch ihr geistreiches Aussehen und Eigenthümlichkeit in der Kleidung hervorragende Männer — die 10 Gebote, wie sie in ihren Büchern zu lesen sind, auswendig. Wenn sie von der Gottheit sprachen, gebrauchten sie immer die Worte Tienfu, Himmlischer Vater. Der Druck der Bibel ist im Gang und bereits weit vorgeschritten. Im alten Testament steht man bei Josua. Eine vollständige Sammlung aller literarischen Erzeugnisse der Taiping konnten die Amerikaner nicht erhalten.

Die Münchener Industrie-Ausstellung.

Wie die große Industrie-Ausstellung in London im Jahre 1851 voraussichtlich noch auf eine Reihe von Jahren auf alle ähnliche Unternehmungen einen bedeutenden Einfluß üben wird, so tritt diese Einwirkung auch bei der Münchener Industrie-Ausstellung unverkennbar hervor. Schon das in der bekannten Eisen- und Glas-Construktion von der Maschinenfabrik und Eisengießerei Cramer, Klett & Comp. nach dem Entwurfe des Baierischen Ober-Bauraths Voit ausgeführte Ausstellungs-Gebäude weist in Material und Form auf das Londoner Vorbild hin. Der Raum, den dasselbe einnimmt, beträgt ungefähr das Vierfache der bei der Berliner Ausstellung im Jahre 1844 zur Verwendung gekommenen Räumlichkeiten, was, ungeachtet der verhältnißmäßig schwachen Betheiligung der Preußischen Industrie, immerhin im Allgemeinen einen annähernden Fortschritt des Gewerbebetriebes in dem seit der Berliner Ausstellung verflossenen zehnjährigen Zeitraume, so wie für die Theilnahme der Gewerbtreibenden an diesen Musterungen der industriellen Kräfte geben wird.

Beim Eintritte durch den Haupteingang macht die Ausstellung sowohl in Bezug auf die Uebersichtlichkeit, als hinsichtlich der gefälligen Ausschmückung einen sehr befriedigenden Eindruck, indem die Hauptgruppen der Ausstellungsgegenstände, zwischen welchen die durch die Centren aufgestellten Kunstwerke die verbindenden und ordnenden Mittelglieder bilden, sich dem Auge sogleich in ihrer Zusammengehörigkeit darstellen. Unter den Kunstwerken, denen auf diese Weise der würdigste Platz eingeräumt ist, sind besonders erwähnenswerth: die das Mittelschiff am Ostende einschließende Marmor-Giebelgruppe, König Otto thronend inmitten des wieder beruhigten Hellas von Schwanthaler; vor demselben: Salvator Mundi und Venus und Amor; von der Königl. Erzgießerei in München: die Kolossalstatue der Amerikaner Henry und Jefferson; von Brugger in München: das Gipsmodell der Penelope; von Fuß in Bamberg: ein Modell des dortigen Doms in Alabaster; die Vasen der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin mit Gemälden nach Kaulbach und Kolbe; von v. Kreß zu Offenbach: galvanische Statuetten und Reliefs, von denen erstere sich durch Preiswürdigkeit, letztere durch meisterhafte, künstlerische Vollendung auszeichnen.

Bei der Gruppirung der Ausstellungsgegenstände ist man in München von der in London angenommenen Eintheilung abgewichen. Die Londoner Ausstellungs-Kommission hatte die Gegenstände bekanntlich in vier Hauptgruppen: Rohstoffe und Materialwaaren, Maschinenwesen, Gewerbserzeugnisse und endlich Kunstgegenstände vertheilt. In München sind dagegen 12 Gruppen gebildet worden, deren Aufzählung wir hier unterlassen können, weil sie bereits in einem früheren Artikel (in Nr. 170. der Preuß. Corresp.) namhaft gemacht sind. Auch in der Art der Aufstellung der Gegenstände unterscheidet sich die Münchener Ausstellung von der Londoner. In der Londoner Ausstellung war wesentlich eine geographische Eintheilung des Raumes gewählt, und der Transsept dabei als Mittellinie betrachtet, an deren beiden Seiten die ausstellenden Länder in geographischer Folge ihre Plätze erhielten. Eine Ausnahme machten nur die in Bewegung zu setzenden Maschinen, welche der bewegenden Kraft wegen sämmtlich auf einem Raume aufgestellt werden mußten. In München sind die Gegenstände nach den angenommenen Gruppen aufgestellt, und innerhalb der Gruppen in alphabetischer Folge nach den ausstellenden Ländern geordnet. Dies Verfahren scheint vor dem in London beobachteten wesentliche Vortheile zu haben, da die Ausstellung nach Waarengattungen die dem Zwecke des Unternehmens entsprechende Besichtigung, Beurtheilung und Vergleichung derselben Gegenstände aus verschiedenen Ländern erleichtert und von vorn herein die gemeinsamen Beziehungen der ausstellenden Staaten äußerlich erkennbar macht, während die geographische Trennung der Gegenstände die Ausstellung in ein Aggregat particulairer Ausstellungen verwandelt. Als ein fernerer Vorzug der Münchener Ausstellung darf die umsichtige Vertheilung und Unterbringung der Gruppen in den Räumen des Ausstellungsgebäudes gerühmt werden. In dem unteren Raume sind auf der Ostseite: Mineralien und Brennstoffe, Metallwaaren und Waffen, Holzwaaren und kurze Waaren verschiedener Art und Nahrungsmittel, so wie Gegenstände des gewöhnlichen Gebrauchs; auf der Westseite: Papier-, Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Drucke, Stein-, Erd- und Glaswaaren, Wagen, Feuerlösch-Geräthe und Maschinen (von welchen letzten ein Theil in einer besonderen Maschinen-Halle sich befindet); auf der unteren Galierie: chemisch-pharmaceutische Stoffe, landwirthschaftliche Rohprodukte, Instrumente, Webe- und Wirkwaaren, Leder und Bekleidungsgegenstände; endlich auf der oberen Gallerie nur Webe- und Wirkwaaren, Leder und Bekleidungsgegenstände aufgestellt.

Von allen ausstellenden Ländern geht, der Gesammtzahl der Aussteller nach, Bayern mit 2331 Ausstellern voran; nach Bayern folgen Oesterreich mit 1477, Preußen mit 767, Königreich Sachsen mit 462, Württemberg mit 443, Baden mit 180, Hannover mit 158, Großherzogthum Hessen mit 148, Kurhessen 132, Sachsen-Coburg-Gotha mit 78, Hamburg mit 78, Nassau mit 57, Oldenburg mit 29, Braunschweig mit 23 Ausstellern. Die unverhältnißmäßig große Zahl der Bayerischen Aussteller erklärt sich aus lokalen Gründen, dagegen muß es auffallen, daß die Preußische Industrie eine dem Grade ihrer Entwickelung entsprechende Vertretung in München nicht gefunden hat. Diese Wahrnehmung drängt sich um so mehr auf, wenn man die Zahl der Preußischen Aussteller in denjenigen Gruppen, welche für den großen Verkehr von Bedeutung sind, und in denen die Preußische Gewerbsamkeit vorzugsweise excellirt, nämlich in den Gruppen: III. chemisch-pharmazeutische Stoffe, V. Maschinen, VI. Instrumente, VII. Webe-, Wirk-, Leder- und Bekleidungs-Gegenstände, VIII. Metallwaaren und Waffen, mit der Zahl der Aussteller aus den übrigen Staaten vergleicht. Es haben nämlich ausgestellt:

	in den Gruppen				
	III.	*V.*	*VI.*	*VII.*	*VIII.*
aus Preußen . . .	46	56	50	261	137
„ Bayern	85	121	172	588	383
„ Oesterreich . .	66	53	92	550	300
„ Kön. Sachsen .	11	40	34	239	39
„ Württemberg .	26	31	35	170	64
„ Baden	6	9	24	60	20

Auch bei dem flüchtigsten Besuche der Ausstellung muß es befremden, daß auf der untern Gallerie unter den Webe- und Wirkwaaren kein einziger Preußischer Aussteller sich befindet und daß auf der oberen Gallerie Preußen nur einen Theil der östlichen Ecke einnimmt, während die Oesterreichischen Webe- und Wirkwaaren in beiden Gallerieen, zahlreich und glänzend aufgestellt, in den Vordergrund treten. Ein ähnliches Ueberwiegen der Oesterreichischen Industrie, wie bei den Webe- und Wirkwaaren, zeigt sich auch bei den übrigen hier angeführten Gruppen. Besonders schwach vertreten ist unsere ausgezeichnete Solinger und Remscheider Fabrikation; an blanken Waffen ist von dieser weltberühmten Industrie keine einzige Einsendung erfolgt. Von der rühmlichst bekannten, besonders in Berlin einheimischen Fabrikation mathematischer, physikalischer, astronomischer und anderer Instrumente, die wegen ihrer präcisen Ausführung und Zuverlässigkeit von den Technikern aller Länder gesucht werden, haben sich einige der namhaftesten Firmen an der Münchener Ausstellung nicht betheiligt.

Obwohl hiernach unsere Industrie in München keine genügende Vertretung gefunden hat und andererseits von dem Oesterreichischen Gewerbestande, in Anerkennung der Bedeutung des durch den Handels- und Zollvertrag mit dem Zollverein eröffneten Marktes, große Anstrengungen gemacht worden sind, um die Oesterreichische Industrie in einem möglichst günstigen Lichte erscheinen zu lassen, so haben nach dem Urtheile von Fachmännern dessenungeachtet alle Bemühungen Oesterreichs und das massenhafte, oft anspruchsvolle Auftreten der Oesterreichischen Industriellen Sachkundige nicht darüber täuschen können, daß die Oesterreichische Industrie, bei anerkennenswerther Rührigkeit und Strebsamkeit, im Ganzen genommen doch in den meisten der für den großen Verkehr und den Export berechneten Zweige bis jetzt der Zollvereinsländischen und insbesondere der Preußischen noch nicht als eine ebenbürtige an die Seite treten kann.

Der Besuch der Ausstellung begann bei der Eröffnung mit 1200 Personen und stieg später bis auf 4000 Personen täglich: eine Zahl, welche jedoch sehr zusammen geschmolzen ist, seitdem das heftige Auftreten der Cholera viele Fremde verscheucht hat, und die auch durch den noch zu erwartenden Zuzug schwerlich erreicht werden wird. Zu den regelmäßigsten Besuchen gehörten Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern, welche man bis zu ihrer vor Kurzem erfolgten Abreise nach Berechtesgaden täglich in den Morgenstunden in der Ausstellung sehen konnte. Die Königlich Baierische Regierung hat bedeutende Opfer gebracht, um die Ausstellung würdig auszustatten und die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes in München während der Ausstellung zu erhöhen. Man berechnet den Betrag der zu diesem Zwecke von der Regierung aufgewandten Kosten auf mehr als 1,200,000 Fl. oder 685,714 Rthlr. und nimmt an, daß die Einnahme bis zum Schlusse der Ausstellung sich höchstens auf 60,000 Fl. oder 34,285 Rthlr. belaufen werden. Dieses Ergebniß dürfte die Erfahrung von Neuem bestätigen, daß Unternehmungen dieser Art nur in den Mittelpunkten des Verkehrs und des gewerblichen Lebens lohnen, in denen sie wohl auch allein ihrem Zwecke vollkommen entsprechen dürften.

Von den einzelnen Gegenständen, die zu der Münchener Industrie-Ausstellung eingesandt worden, verdienen, nach dem Urtheile Sachverständiger, besonders die folgenden erwähnt zu werden:

Aus dem Großherzogthum Baden: von G. Herosé in Constanz gedruckte baumwollene und leinene Taschen- und Kopftücher; von der Aktien-Gesellschaft für Uhrenfabrikation zu Lanzkirch, von Heer in Föhrenbach, von der Uhrmacherschule in Furtwangen verschiedene Sortimente Uhren; von Geigy in Steinen Baumwollengespinnste und rohes Baumwollengewebe; von Köchlin in Lörrach eine geschmackvoll aufgestellte Einsendung von gedruckten Kattunen und wollenen und halbseidenen Shawls; von der für Pariser Modisten arbeitenden Fabrik Faller, Tritschler u. Comp. zu Lenzkirch verschiedene Strohgeflechte; von der Spinnerei und Zwirnerei am Hohenstein eine gefällig arrangirte Aufstellung von Nähseide, baumwollenen und leinenen Zwirnen, welcher die Jury die Prämie zuerkannnt hat; von Lenz zu Zell Porzellanservice; von Heintze und Freudenberg zu Weinheim ausgezeichnetes bruchfreies Lackleder.

Aus Bayern: von dem Eisenwerke Hirschau eine Schiffsdampfmaschine mit oscillirenden Cylindern; von Mannhardt in München eine Reihe von mechanischen Werkzeugen, unter denen die doppelt wirkenden Hobelmaschinen bemerkenswerth sind; von Stemer zu München ein Knotenfänger für Papierfabriken; von Merz Söhne in München ein Fernrohr von 12 Zoll Oeffnung und 18 Fuß Brennweite; von Pradel in München eine Uhr mit selbstwirkendem Aufzug; vom Telegraphen-Amt in München zwei Schreib-Telegraphen-Apparate; von Franz Steigerwald in Schlachtenberg eine Auswahl von Vasen, Candelabers in Glas; von Fortner in München ein Zitherschrank mit eingelegter und geschnitzter Holzarbeit und ein Pretiosenschrank von schöner stylgerechter Zeichnung, von der Jury prämiirt; von Mayer Cohn zu Nürnberg Probe des anerkannt besten Hopfens; von der Reichenbachschen Maschinenfabrik zu Augsburg — außer mehreren andern Maschinen — das Modell einer Jawalschen Turbien mit Glasmantel; von Haag zu Augsburg ein Brodbackofen mit Heißwasserheizung.

Aus Kurhessen: von Fr. Henkel zu Kassel eine Dampfmaschine mit oscillirendem Cylinder neuer Konstruktion; von Bernus und Leisler zu Hanau verschiedene Teppichwaaren.

Aus dem Großherzogthum Hessen: von Staudinger in Gießen eine Hahnenluftpumpe und verschiedene Waagen zu chemischen und physikalischen Arbeiten; von Mayer, Michael & Deininger zu Mainz verschiedene Sorten farbige und schwarze Saffian und andere Leder; von Seebaß zu Offenbach imitirte Bronzewaaren, die sich durch Preiswürdigkeit und schöne Formen auszeichnen; von dem Eisenhüttenwerke zu Michelstadt fertige Gußstahlfedern für Lokomotiven, Tender und Waggons.

Aus Luxemburg: von Metz, Aug. zu Eich, Eisengußwaaren, als: Bücherschrank, Spiegelrahmen, Etageren.

Aus Nassau: von der Loheberger Hütte Email-Eisengeschirr; von der Herzoglichen Marmorfabrik zu Diez Marmorvasen, Dosen, Mörser.

Aus Oesterreich: von der Centralgesellschaft zu Wien geschwungener Flachs und Leinstengel, roh und in der allmähligen Zurichtung; von Mayer und Sohn zu Wien verschiedene Seidenzeuge, Sammet und Sammetbänder; von Zeisel und Blümel zu Wien brochirte Long- und andere Shawls; von Hollenbach zu Wien Sortimente Lüster, Toiletten, Uhren 2c., denen wegen ihrer Preiswürdigkeit die Prämie von der Jury zuerkannt ist; von Fruwirth zu Tobersmit Kugelketten, welche im Verhältniß ihrer Stärke eine überraschende Tragfähigkeit bekunden; von Machts zu Wien silberplattirte Waaren, welchen wegen ihrer Billigkeit und ihres reichen Aussehens die Prämie zuerkannt ist; von Wertheim und Wiese zu Wien feuerfeste, einbruchsichere Kassenschränke, welchen wegen ihrer Ausführung und Preiswürdigkeit ebenfalls die Prämie zuerkannt ist; von Kitschelt zu Wien eiserne Möbel von geschmackvoller Zeichnung; von Becker und Kronig zu Wien Japanisch-lackirte Waaren; von Stöger zu Wien verschiedene Möbel; von Wurm zu Neuenmarkt ausgezeichnete Teppiche, denen die Prämie zuerkannt ist; von Liebig zu Reichenberg eine reichhaltige und geschmackvoll aufgestellte Auswahl von Spinn- und Webewaaren; von der Flachs-Röstanstalt zu Groß-Ullersdorf Flachsproben, denen die Prämie ertheilt ist.

Aus Preußen: von den Fürstlich von Lichnowskischen Gütern hochfeine Fließe, welche als die besten prämiirt worden sind; von der Flachs-Dampfröstanstalt zu Hirschberg Flachs- und Garnproben; von Geißler zu Görlitz verschiedene Tuche; von Weigert zu Schmiedeberg Sortimente von Shawls und Tüchern in Wolle, von Steffelbauer in Görlitz Sortiment feiner geschnitzter und gravirter Stöcke; vom Freiherrn v. Lüttwitz auf Simenau, dem größten Flachs-Produzenten im Zollverein, Flachs-Proben, denen die Prämie bewilligt ist; von v. Viebahn, prämiirte Probe von Preußischem Flachs und Lein; von Bonardel in Berlin eine Jacquard-Karten-Kopirmaschine; von Siemens und Halske in Berlin ein elektro-magnetischer Telegraph mit Zubehör; von Schulze in Berlin verschiedene meteorologische und physikalische Instrumente; von Fonrobert zu Berlin Gummi- und Gutta-Percha-Waaren; von Heese in Berlin Wollen- und Seidenwaaren; von Baudouin in Berlin Sortiment von Seidenstoffen; von Prätorius und Protzen in Berlin Veloursteppiche; von Schäffer und Budenberg eine Patentkessel-Speispumpe; von der der Tangerhütte bei Magdeburg Oefen in Eisenguß mit eigenthümlichem luftdichten Verschluß (dies Werk zeichnet sich durch die Verwendung von Torf-Coaks aus); vom Gräflichen Einsiedelschen Eisenwerk zu Bauchhammer verschiedene Eisengußwaaren, welche wegen der Präzision des Gusses und der künstlerischen Form prämiirt worden sind; von Bodemer zu Eilenburg Druckkallikos; von Cesaretto zu Krefeld Kirchenparamente; von Merissen zu Dülken Flachs- und Garnproben; von Diergardt zu Viersen Stücksammet, Sammetbänder und Plüsch; von Schürmann und Schröder ein Sortiment wollener Tuche; von Uhlhorn zu Grevenbroich Kratzen für Spinnereien; von Crupp zu Essen Sortiment des bekannten ausgezeichneten Gußstahls, als Wagenfedern, Achsen, eine gußstählerne Kanone; von Honsberg zu Remscheid die anerkannt beste Cirkularsäge und andere Sägen, denen die Prämie zugebilligt ist; von Mannesmann daselbst verschiedene Sortiment Feilen, die wegen ihrer Vorzüglichkeit ebenfalls prämiirt worden sind; von Jansen zu Montjoie, Lochner zu Aachen und Schöller zu Düren Buckskins und Tuche.

Aus dem Königreich Sachsen: von Sommer zu Sornzig Flachsproben; von Hartmann zu Chemnitz, dem bedeutendsten Sächsischen Maschinenfabrikanten, eine große Anzahl von Maschinen für Spinnerei und Weberei; von Schmidt in Plauen geschmackvoll aufgestellte Baumwollstoffe, Gardinen und gestickte Damenkleider, von der Jury prämiirt; ferner von einer Reihe von Fabrikanten die rühmlichst bekannten Sächsischen Wirkwaaren.

Aus Württemberg: vom Königl. Bergamt zu Stuttgart eine Steinsalzsäule; von Münzing in Heilbronn Stearin in verschiedenen Sorten und Fabrikationsstufen; von Fürenkorn in Weingarten Sortimente von Baumwollenwaaren und Verhängen; von Haueifen und Sohn in Stuttgart vorzügliche Sensen und Sicheln; von Deffner in Eßlingen lakkirte Bleiwaaren; von Plouquet die durch ihre künstlerische Vollendung und Naturtreue schon aus der Londoner Ausstellung rühmlichst bekannten Thiergruppen.

Theater.

Herr Direktor Wallner schreibt aus Berlin, daß er dort für unser Theater Vielversprechendes gewirkt. Es sei nämlich:

Eine erste Liebhaberin engagirt; für Mitte Oktober die Spanische Tänzergesellschaft mit Pepa Vargas auf 4maliges Gastspiel; für den Monat November die Kroll'sche Oper unter Direktor Engel auf 12 Opern, worunter drei hier neue, gewonnen; von dem aufgelösten Königsstädter Theater eine Garnitur Spanischer Kostüme von Sammet, mit Gold gestickt acquirirt; und endlich, damit man alle diese Herrlichkeiten auch gehörig bei Lichte besehen könne, seien im Auftrage unseres Magistrats 64 Stück Theaterlampen gekauft worden. An diese erfreulichen Aussichten, welche unsern etwas düstern Theator-Horizont erhellen, knüpfen wir die Bemerkung, daß Mittwoch noch ein kurzes Gastspiel der Frl. Geistinger beginnt; dieselbe wird in einigen neuen Rollen, u. a. in einem für sie von Herrn Görner eigends geschriebenen Stücke, auftreten. Herr Görner selbst schließt sein Gastspiel Dienstag mit einem Stück, das ihn gleichfalls zum Verfasser hat und mit Aufstellung lebender Bilder zu Schillers „Lied von der Glocke.“

Kunstnachricht.

Posen, den 22. September. Unser Kunstverein hat seit Kurzem eine andere Gestalt erhalten. Es haben nämlich die Transportkosten für die zahlreichen Gemälde und Kunstsachen, die Unterhaltung des erforderlich gewesenen Aufsichts- und Arbeiter-Personals, die Miethe für die ausgedehnten Lokale u. s. w. bei den bisherigen Kunst-Ausstellungen hierselbst so bedeutende Ausgaben erfordert, daß zur Besorgung eines Vereinsblattes für alle Mitglieder und zu Reisegeldern für einen jungen Künstler des Großherzogthums gar keine, und zum Ankauf von Gemälden zur Verloosung unter die Mitglieder — wie alles dies nach den bisherigen Statuten geschehen sollte — nur sehr geringe Summen übrig blieben.

Wahrscheinlich aus diesen Umständen verminderte sich die Zahl der Theilnehmer bedeutend und eine Abänderung der bisherigen Statuten, welche nach dem Muster der mit dem hiesigen bis jetzt verbunden gewesenen östlichen Kunstvereine von Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau gebildet waren, stellte sich als Nothwendigkeit heraus. Zu diesem Behufe fand am 7. Juni d. J. eine General-Versammlung statt, welche dem bisherigen Verwaltungs-Ausschuß das Entwerfen neuer Statuten übertrug. Der vollendete Entwurf wurde darauf den Mitgliedern zur Prüfung zugefertigt und in einer abermaligen Generalversammlung am 14. August d. J. einstimmig genehmigt; auch den bisherigen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses als „Vorstand des Kunstvereins von Posen“ die Leitung der Angelegenheiten des Vereins bis zu der festgesetzten Neuwahl nach der nächsten Ausstellung im Jahre 1855 übertragen. — Der wesentliche Inhalt der neuen Statuten besteht nun darin, daß alle Einnahmen aus den Beitrittskarten, welche zugleich Loose bei der Ausspielung sind, und aus den Eintritts-Karten während der Ausstellungen, deren Preis nur von Nichtmitgliedern auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. erhoben wird, zum Ankauf von Gemälden, Kunstblättern und andern Kunstwerken behufs der Verloosung unter die Mitglieder verwandt werden sollen. Daß hierdurch den Künstlern eine größere Aufmunterung durch Verwerthung ihrer Werke zu Theil wird, als wenn solche an vielen Orten nur angeschauet

werden, und daß der Kunstsinn mehr befördert wird, wenn in vielen Häuslichkeiten schöne Gemälde die Wände des Eigenthümers zieren, leidet wohl keinen Zweifel. — Freilich kann die Anzahl der auszustellenden Gemälde und Kunstwerke nur eine geringere sein, als bisher; aber dennoch eine ansehnliche, wenn, wie zu erwarten steht, die Zahl der Mitglieder des Vereins bei der neuen Einrichtung sich bedeutend vermehren wird. Hierzu mitzuwirken und dadurch zur Beförderung des Kunstsinnes und der Freude an der schönen Kunst und zur Abwendung der Besorgniß, daß das Großherzogthum Posen für die Zukunft Kunst-Ausstellungen und Verbreitung und billigen Besitz schöner Kunstwerke ganz entbehre, wird hoffentlich jeder gebildete Einwohner unserer Provinz sich angelegen sein lassen. — Durch jährlichen Beitrag von 2 Rthlr. wird die Mitgliedschaft des Vereins erworben und damit zugleich ein Loos beider, alle 2 Jahre stattfindenden, Verloosung sämmtlicher Gemälde und Kunstwerke der Ausstellung; natürlich jedoch mit Ausnahme derjenigen, welche Privatbesitzer nur zur Ansicht gewähren.

Gedruckte Statuten sind bei dem Schatzmeister und bei dem Schriftführer des Vereins, von ersterem in der städtischen Kämmerei-Kasse auf dem Rathhause, von letzterem Königsstraße Nr. 15. b. unentgeldlich zu erhalten.

Polnische Literatur.

Aus Warschau. Im „Haus-Archiv" wird neben den bisher unbekannten Manuskripten aus dem geheimen Archiv des Königs Stanislaus das höchst seltene Werk von Martin Bielski: »Sejm niewieści i Sprawa rycerska« (der Frauen-Reichstag und die Sache der Ritter) in einem treuen Abdrucke erscheinen.

Der in der musikalischen und literarischen Welt bekannte, in Petersburg ansäßige Victor Każyński hat ein Liederbuch unter dem Titel: »Przypomnienia starym przyjaciołom« (Erinnerungen an alte Freunde) für den Druck vorbereitet. Es ist das eine Sammlung von Liedern nach Polnischen und Litthauischen Volksmelodien; der Text ist entnommen von Kraszewski, Syrokomla und vielen Andern. Unter den neuen Erzeugzeugnissen Polnischer Dichter befindet sich auch das bekannte Lied von Kurpiński: »Kiedy ranne wstają zorze« (Wenn das Frühroth sich erhebt).

Bei Moritz Wolf erscheint so eben die bisher unbekannte Erzählung von Sigm. Kaczkowski: »Mąż szalony« (Der wahnsinnige Mann), eben so »Djabła« (Der Teufel) von Kraszewski und »Starościca wołynskiego« (Der Sohn des Starosten von Wolhynien) von Joh. Korzeniowski. Sigm. Kaczkowski beendigt seine Erzählung »Wnuczęta« (Die Enkel).

Der greise Nestor der Polnischen Literatur, Koźmian, hat in der Warschauer Gazeta codzienna sein »Trybunał lubelski« (Das Lubliner Tribunal), eine höchst interessante Schilderung, die zugleich für die Polnische Geschichte von großem Werth ist, veröffentlicht. Es ist das ein Auszug aus den Erinnerungen des 82jährigen Greises.

Ein Polnischer Schriftsteller bearbeitet seit vielen Jahren die Geschichte Masowiens, als Ergänzung und Berichtigung der von dem verstorbenen Hippolit Kownacki herausgegebenen Geschichte dieses früheren Polnischen Landestheiles, und zwar nach Quellen, die diesem Letzteren unbekannt waren und durch welche nicht nur die Geschichte selbst sehr bereichert, sondern derselben auch ein ganz anderer Standpunkt angewiesen wird.

Das angekündigte Werk: »Lud Ukraiński« (Das Volk der Ukraine) von Marcinkowski, wird unter dem fingirten Namen Anton Nowosielski nicht im Verlage von Theophil Glücksberg, wie es früher hieß, sondern im Selbstverlage des Verfassers erscheinen.

Aus Lemberg. Der Druck des berühmten Wörterbuchs von Linde hat bereits begonnen, jedoch beschränkt sich derselbe nur auf 200 Exemplare.

So eben hat die Presse verlassen die Broschüre: „Rajnold Hejdenstein und Franciszek Buhomolec, die Biographen des Kanzlers und Kron-Hetmans Johann Zamojski, mit Hinzufügung einiger wichtiger Dokumente." Es sind von dieser Broschüre nur 100 Exemplare gedruckt worden.

Aus Posen. Der 3. Band des Werkes: »Zbiór wiadomości do historyi sztuki lekarskiéj w Polsce« (Sammlung von Nachrichten zur Geschichte der Arzeneiwissenschaft in Polen) von Dr. v. Gąsiorowski, wird in Kurzem die Presse verlassen; auch der 4. und letzte Band ist bereits für den Druck vorbereitet.

Bolesław Victor, der Uebersetzer des im letzten Hefte der Biblioteka Warszawska veröffentlichten Gedichtes von Lermentow »Chadzy Abrek«, hat eine metrische Uebersetzung der Oehlenschlägerschen Tragödie „Corregio" beendigt, die nächstens im Buchhandel erscheinen wird.

Aus Hamburg. Die in Hamburg wöchentlich zwei Mal erscheinende Zeitschrift „Hamburger literarische und kritische Blätter", deren Nummer 70. vom 2. Septbr. d. J. uns vorliegt, scheint sich sehr viel mit der Polnischen Literatur zu beschäftigen. In der erwähnten Nummer finden sich die Uebersetzungen der »Listy ze Syberyi« (Briefe aus Sibirien) von Eva Felinska, der »Dwa śluby« (Zwei Gelübde) von Joseph Korzeniowski; ferner bibliographische Notizen, unter andern eine Erwähnung der Rezension von Hieronym. Mecherzynski, Professor der Russischen Literatur und Sprache an der Krakauer Universität, über „die Sammlung Russisch-Deutscher Gespräche" von Iwanowicz; endlich literarische Auszüge aus dem Czas, aus der Gazeta Warszawska und dem Kuryer Warszawski.

Vermischtes.

Bei dem in vergangener Woche im Thiergarten abgehaltenen großen Fest-Concert hat einer unserer Freunde nachstehendes Gespräch belauscht:

A. Sage mal, weeßt Du nich, warum die Polizei erscht heute Morgen alle Spitzbuben ingefangen hat, damit des Publikum Ruhe hat? Sie konnte sie doch schon früher greifen!

B. Ja, das will ich Dir erklären. Die Polizei war's darum zu dhun, recht ville Geld für die Schlesier zusammenzubringen, und da hat sie die Spitzbuben bis auf den letzten Augenblick lofen lassen, damit sie sich erscht Billets kofen sollten, denn sonst wär's Essig gewesen.

In Amerika führt nicht nur die Presse, sondern auch, wie es scheint, der Redakteur ein freies Leben. Der Herausgeber der Zeitung in Lansing läßt manchmal acht Tage lang sein Blatt nicht erscheinen, bloß um seinem Vergnügen nachzugehen. Die einzige Entschädigung, die seine Abonnenten dafür empfangen, ist die kurze und bündige Anzeige, daß er eine Einladung von einem auswärtigen Freund erhalten, der nicht Folge zu leisten unmöglich sein würde. Daher möchten sie sich, während er sich die Zeit vertreibe, die Zeit ebenfalls nicht lang werden lassen. Diese Nonchalance des redigirenden Bruders Jonathan in Lansing kommt daher, weil dort keine Zeitung weiter erscheint, er also nichts von der Konkurrenz zu befürchten hat.

Ein New-Yorker Blatt erzählt von einem Mitbürger, welcher kürzlich nach dem Süden ging, um einen Juwelen-Laden zu eröffnen. Sein ganzes Kapital bestand in einem — Brecheisen.

Die bekannte Fabrik von Evans und Arrowsmith in Bristol hat kürzlich einen Bogen Papier geliefert, der 3 Centner wog und 2784 Fuß über ½ Engl. Meile lang war. Nach einem Blatt von Long-Island hat ein Dr. Antisel das lang gesuchte Surrogat für Lumpen gefunden. Es wird aus einer Pflanze gewonnen, die im gemäßigten Klima überall wild fortkommt, und ist nur den sechsten Theil so theuer wie Lumpen.

(Aktivum und Passivum.) „Nun, was bringst Du wieder?" fragte der Zuchthausaufseher einen Bauer, der, erst vor Kurzem seiner Haft entlassen, wegen wiederholter Diebereien ihm zugeführt wurde. — „Ich bringe nichts," war die heitere Antwort, „ich werde gebracht!"

In einem Gerichtshofe, wo es ziemlich tumultarisch zuging, rief einst einer der Richter dem Gerichtsdiener zu: „Heda, befehlt den Zuhörern ruhig zu sein; man macht ja einen entsetzlichen Lärm hier; schon vier Sachen haben wir abgeurtheilt, ohne ein Wort davon verstanden zu haben!"

Redactions-Correspondenz.

Nach Gnesen: Der Rest hat vorläufig als verfrüht zurückgelegt werden müssen. Wer ist der Antragsteller?

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

HOTEL DE BAVIERE. Die Partikuliers von Wilkonski jun. aus Wapno und v. Dziembowski aus Powodowo; Universitäts-Professor Dr. v. Zielonacki aus Insbruck; die Gutsbesitzer Graf Kreski aus Grembanin, v. Rozanski aus Padniewo und Becker aus Leobschütz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze; die Gutsbesitzer v. Monschow, Strauven und die Rentieres Fräulein Strauven sen. und jun. aus Hoch; die Kaufleute Moll aus Frankfurt a./O., Benn und Burghardt aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Tempelhoff aus Dąbrowka; die Partikuliers Döring aus Breslau u. Gravina aus Turin; Pächter Wilkonski aus Moroe; Kaufm. Merensky aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Böttchermeister Dreyer und Konditor Ruszczynski aus Koźmin; Partikulier v. Bronikowski aus Golun.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz.

HOTEL DU NORD. Geistlicher Baumöl aus Lęki; General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorf; Gutsbesitzer v. Rutkowski aus Jaguszewice.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Brecht aus Lissa; Mühlenbesitzer Wegner aus Dragemühl; Brauereibesitzer Kühn und Oekonom Malisius aus Schubin; Partikulier Kolanski aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Karczewski aus Lubrze; Gutspächter Jäckel aus Brudzewo.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Schneider aus Klein-Schmalkalden und Fräulein Hübsch aus Bunzlau, log. Magazinstraße Nr. 15.

Theater zu Posen.

Sonntag den 24. September: **Vor hundert Jahren.** Sittengemälde in 4 Akten von Raupach. Dazu: **Pas de deux hongrois** und **Reise durch Oesterreich,** Potpourri-Pas de deux, getanzt von Fräulein Karoline und Josephine Mahr.

Dienstag den 26. September. Letztes Gastspiel des Herrn Görner. Zum ersten Male: **Durchgefallen und gewonnen.** Lustspiel von Görner. Dazu: **Das Lied von der Glocke,** von Fr. v. Schiller, mit Musikbegleitung und lebenden Bildern, arrangirt von Herrn Görner.

Theater-Abonnements-Anzeige.

Nach dem Vorgange anderer größerer Städte beabsichtigt der Unterzeichnete im Laufe dieses Winters ein Abonnement für die Aufführung von zwölf **klassischen** Stücken ins Leben treten zu lassen. Es sollen dieselben — jede Woche eine Aufführung — mit dem größten Fleiße und in würdiger Ausstattung in Scene gehen, und wird das Personal hierzu durch das Engagement von zwei ersten Liebhaberinnen und eines ersten Vaters vervollständigt werden. Folgende Stücke sind von der Direktion für diesen Cyclus bestimmt worden: Don Carlos, Wilhelm Tell und Jungfrau von Orleans, von Schiller; Der Prinz von Homburg, von Kleist; Der Arzt seiner Ehre, von Calderon; Donna Diana, nach der Bearbeitung von West; Minna von Barnhelm, von Lessing; Was Ihr wollt? von Shakespeare; Phädra, von Racine; Das öffentliche Geheimniß, von Gozzi; Götz von Berlichingen, von Göthe; Romeo und Julia, von Shakespeare.

Es wird dies Abonnement in den ersten Tagen des Monats Oktober eröffnet und sind hierzu Karten zu Logen oder Sperrsitz, zwölf Stück zu 4 Thaler, von heute ab bis zum 2. Oktober an der Theaterkasse zu bekommen. Diese Vorstellungen werden in der Regel an jedem Dienstage stattfinden. Der Unterzeichnete glaubt dem Kunstsinne der hiesigen Einwohner vertrauen zu können, und rechnet auf eine zahlreiche Betheiligung des gebildeten Publikums bei diesem Unternehmen.

Fr. Wallner.

Aufruf

zur Unterstützung für die im Guhrauer Kreise durch Ueberschwemmung Verunglückten.

Die öffentlichen Blätter enthalten bereits zahlreiche Beschreibungen der Ueberschwemmungen, welche in allen Flußthälern Schlesiens unerhörte Zerstörungen angerichtet haben. Der Guhrauer Kreis, der sich südlich an den Oderstrom anlehnt und von der Bartsch, der Horle, und dem Schlesischen und Polnischen Landgraben durchschnitten wird, der fast alle Jahre mit den überströmenden Gewässern kämpfen muß und im Juli d. J. eine bedeutende Ueberschwemmung zu erleiden hatte, ist diesmal, wie wahrscheinlich seit zwei Jahrhunderten nicht mehr, auf eine erschütternde Art heimgesucht worden. Bei 27 größeren und 41 kleineren Dammbrüchen an der Oder und Bartsch haben 37 Dörfer, mit ihren zum größeren Theil noch nicht abgeernteten Fluren, unter Wasser gestanden.

Die Zerstörungen solcher Ueberfluthungen sind bereits mehrfach geschildert worden; sie sind fast überall gleich.

Bei dem großen Umfange dieser Zerstörungen in unserem Kreise kam es vor Allem darauf an, nach vielen Orten hin gleichzeitig Hülfe zu senden, der dringendsten Noth zu begegnen, die obdachlosen Menschen und die Viehheerden vorläufig unterzubringen.

Jetzt, wo die Gewässer sich zum großen Theil verlaufen haben und es nöthig wird, ein regelmäßiges Verfahren eintreten zu lassen, haben die Unterzeichneten sich zu einem Hülfs-Comité für den hiesigen Kreis vereinigt. Dieselben wenden sich vertrauungsvoll an alle edlen Menschenfreunde und bitten, bei dem nahen Eintritt des Winters und der damit wachsenden Noth, bei der Dringlichkeit zur schleunigen Herstellung der Wohnungen und der Beschaffung der Lebensmittel für die verarmten Familien, uns Gaben zur Unterstützung zukommen zu lassen. Insbesondere richten sie ihre Bitten an diejenigen, welche von den Beschädigungen durch Ueberschwemmung befreit geblieben sind, und blicken gleichzeitig mit einiger Zuversicht auf die Bewohner der benachbarten Kreise.

Mit der Annahme der baaren Gelder ist der Königliche Steuer-Einnehmer Klemm beauftragt; aber auch jedes einzelne Comité-Mitglied ist zur Annahme von milden Gaben jeglicher Art bereit. Alle Spenden, welche eingehen, und deren Verwendung sollen öffentlich bekannt gemacht werden.

Guhrau, den 18. September 1854.

Das Hülfs-Comité zur Unterstützung der im Guhrauer Kreise durch Ueberschwemmung verunglückten Einwohner.

v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsident. v. Köckritz, Landrath. v. Schönitz, Major, Landes-Aeltester und Kreis-Deputirter. v. Bültzingslöwen, Hauptmann. Frank, Landes-Aeltester. Järschky, Rittergutsbes. Nitschke, Rittergutsbesitzer. Bauch, Bürgermeister. Birckner, Bürgermstr. Keißner, Pastor. Klemm, Steuer-Einnehmer. Kummer, Lieut. u. Kreis-Sekr.

Auch wir sind zur Annahme von Beiträgen gern bereit.

Posen, den 23. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Danksagung.

Herr Kommissions-Rath Schie Jaffe zu Berlin und dessen Sohn, Herr Kaufmann Samuel Jaffe zu Posen, haben jeder 50 Rthlr. zum Neubau unserer Synagoge geschenkt.

Dies zur öffentlichen Kenntniß bringend, sagen wir den edlen Gebern hierdurch unseren herzlichsten Dank für ihre reichlichen Gaben.

Miłosław, den 21. September 1854.

Die Vorsteher der Synagogengemeinde.

M. Leichtentritt. G. Mehlich. D. Jaraczewer.

Bekanntmachung.

Die Herren Gewerbtreibenden, welche sich durch Einsendungen ihrer Erzeugnisse an der Pariser Gewerbe-Ausstellung zu betheiligen wünschen, werden mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 5. d. M. (Amtsbl. S. 320.) ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens Ende Oktober bei dem Polizei-Sekretair Stolzenberg im Polizei-Direktorio abzugeben. Bei demselben können die Bedingungen und das Reglement für die Ausstellung täglich von 8–1 Uhr Vorm. eingesehen werden und wird derselbe den Herren Interessenten jede außerdem gewünschte Auskunft ertheilen.

Posen, den 22. September 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Gnesen, den 24. Juni 1854.

Das dem Gutsbesitzer Joseph von Krzyżanowski gehörige Rittergut Dziećmiarki, bestehend aus dem Dorfe gleichen Namens, dem Vorwerke Dziećmiarkowice, sowie dem Dorfe und Vorwerke Stempowo, landschaftlich abgeschätzt auf 60,415 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 31. Januar 1855 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) der Pächter Eugen Lissowski und seine Ehefrau Catharina geborne Chęszewska,
b) die Lippmann Meyer Wulffschen Testaments-Exekutoren und Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Zur Straßenbeleuchtung und anderweiten städtischen Zwecken sind für die Zeit vom Tage der Lizitation an bis zum 1. September 1855 250 bis 300 Centner raffinirtes Rüböl erforderlich, welche im Wege der Lizitation ausgethan werden sollen.

Hierzu steht der Lizitations-Termin auf den 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadt-Sekretair Zehe an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden und wird bemerkt, daß Nachgebote nicht angenommen werden.

Posen, den 19. September 1854.

Der Magistrat.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Allen Land- und Forstwirthen, so wie allen meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich für das Kulturjahr 1855 aus meiner Normal-Kiefern-Samen-Darre mit ganz vorzüglichem Kiefern-Samen aufwarten kann. Der Preis pro Centner franco Kreuz incl. Emballage ist 55 Rthlr. (den Ctr. zu 110 Pfd. gerechnet.)

Hammer bei Driesen in der Neu-Mark, den 20. September 1854.

v. Rochow, Rittmeister a. D.

Einem gewandten Detaillisten, so wie einem Lehrlinge von anständigen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und wo möglich von auswärts, wird unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle nachgewiesen. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Ein sehr schönes möblirtes Zimmer ist sofort oder zum 1 Oktober zu vermiethen Sapiehaplatz Nr. 15. 2 Treppen hoch.

Halbdorfstraße Nr. 10. sind einige Wohnungen nebst Zubehör und möblirte Zimmer, wie auch ein Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin Nr. 86. ist eine möblirte Stube, nach vorn heraus, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren beim Gastwirth **G. Majewski,** Wallischei Nr. 92. „im Reh."

Eine Stube ist zu vermiethen Bergstraße Nr. 6., 2 Treppen hoch.

Wasserstr. Nr. 25. ist ein Laden, in welcher jetzt eine Schreibmaterialien-Handlung und Buchbinderei betrieben wird, und eine Wohnung vom 1. Oktbr. c. zu verm.
Stanislaus Fibich, Haus-Eigenthümer.

Große Ritterstraße Nr. 2. im zweiten Stock ist vom 1. Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Zimmern, neu renovirt, nebst Küche, Keller und Speisekammer ist zu vermiethen. Das Nähere bei **Hildebrand,** Königsstr. 1.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei
Hildebrand, Königsstr. Nr. 1.

Adalbert Karstein,

gewesener Bürgermeister in Czempin, resp. dessen Erben werden aufgefordert, sich beim Michael von Mycielski (Friedrichsstraße, Peiserſches Haus) zu melden, um den Rest-Betrag ihrer Forderung an den seligen Ludwig von Mycielski, auf Höhe von 30 Rthlr., in Empfang zu nehmen.

Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich in Bezug auf mein Geschäft mit Niemand in Compagnie stehe, und daß Niemand von mir bevollmächtigt ist, in meinem Namen auch nur die kleinste Disposition zu treffen. Während meiner Abwesenheit hat meine Frau allein das Recht, mich in allen Geschäftsangelegenheiten zu vertreten.

Franz Wallner,
Direktor des hies. Stadttheaters.

Handels-Berichte.

Stettin, den 22. September. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich. Heute haben wir kühle Luft bei West-Wind.

Nach der Börse. Gewitterregen. Weizen unverändert, 89—90 Pfd. gelber loco $81\frac{1}{2}$, 82 Rt. bez, 88—89 Pfd. geringer do. 79 Rt. bez., weiß Poln. p. 90 Pfd. 88 Rt. bezahlt, feinster gelber 90 Pfd. effekt. 84 Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 72 Rt. bez. u. Br., 88—89 Pfd. do. 70 Rt Br.

Roggen weichend, loco 84 Pfd. effekt. 59 Rt. bez., 85—86 Pfd. 60—59 Rt. bez., 86 Pfd. $60\frac{1}{2}$—60 Rt. bez., geringer p. 86 Pfd. $58\frac{1}{4}$—58 Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 56 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. $53\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 50, $50\frac{1}{2}$, 50 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 46, $46\frac{1}{2}$, 46 Rt. bez., Br. und Gd.

Gerste, neue Pomm. 76—77 Pfd. 50 Rt. bez., 73 bis 74 Pfd. 48 Rt. bez., neue Oderbruch ohne Gewichts-Garantie 45 Rt. bez.

Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd. 27 Rt. bez. u. Br.

Winterrübsen vom Wasser $86\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl matt, loco $14\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Sept. $14\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr. $14\frac{1}{6}$ Rt. bez u. Br., $14\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $13\frac{5}{6}$ Rt. bez., p. April-Mai $12\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $12\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß $10\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$ % bez., p. September 11 % Br., p. Sept.-Okt. $11\frac{7}{8}$ % Br., p. Oktober-Novbr. 13 % bez., p. November-Dezbr. $13\frac{1}{4}$ % Br., p. Frühjahr 14 % bez u. Gd.

Leinöl loco ohne Faß 14 Rt. gefordert.

Berlin, den 21. Septbr. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

15. Septbr.	$33\frac{1}{4}$ Rt.	ohne Faß.
16. "	ohne Geschäft.	
18. "	34 Rt.	
19. "	35 Rt.	
20. "	35 Rt.	
21. "	35 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. September 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	100
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
dito von 1853	4	$93\frac{3}{4}$	—
dito von 1854	$4\frac{1}{2}$	—	98
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	85
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	154	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	84
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{7}{8}$
Posensche dito	4	—	$101\frac{1}{4}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	94	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	90
Posensche Rentenbriefe	4	$93\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	—	$93\frac{7}{8}$
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	$110\frac{1}{2}$
Louisd'or	—	—	$108\frac{3}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	73
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	99	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	86	—
dito 1—5. Stiegl.	4	$81\frac{1}{2}$	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	$72\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	$90\frac{1}{4}$	—
dito 500 Fl. L.	4	$78\frac{3}{4}$	—
dito A. 300 Fl.	5	$87\frac{1}{2}$	—
dito B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{4}$	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$35\frac{3}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$54\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	69
Berlin-Anhaltische	4	—	$132\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$94\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburger	4	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$93\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$143\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	126
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$124\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	$81\frac{1}{2}$	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
dito Wittenberger	4	32	—
dito dito Prior	$4\frac{1}{2}$	—	93
Niederschlesisch-Märkische	4	—	93
dito dito Prior.	4	—	$92\frac{1}{2}$
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito Prior. III. Ser.	4	$92\frac{1}{4}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$101\frac{3}{4}$
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	$45\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	$3\frac{1}{2}$	—	205
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$171\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	$30\frac{3}{4}$
Rheinische	4	—	83
dito (St.) Prior.	4	$91\frac{3}{4}$	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$
Thüringer	4	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	195

Die Börse war in matter Haltung, die Course erfuhren meistentheils einen Rückgang und das Geschäft blieb ohne Bedeutung.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.